

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Vorgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz.

Hauptschriftleitung: Otto Marx Reichenau (Sachsen), unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 26

23. Dezember (Zulmond) 1928

9. Jahrgang



Winter-Versammlung

der Mitglieder der Vereine

des Verbandes „Lusatia“

Sonntag, d. 6. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr

in

Neugersdorf — Wachtschenke.

Die Verbandsvereine folgen der Einladung des Wissenschaftlichen Lesevereins Neugersdorf, der für Unterhaltung Sorge tragen wird.

Zahlreiche Beteiligung aller Verbandsvereine erwartet

die Verbandsleitung.

Ein altes Weihnachtslied

Den die Hirten lobten sehr,
und die Engel noch viel mehr:
fürcht euch fürbaß nimmermehr:
euch ist gebohrn der Kön'g der ehre.
Zu dem Kön'ge kamen geritten,
gold, weyrauch, myrrhn brachtu sie mittn,
sie fieln nieder auf ihr knie;
gelobet seyst du, Herr allhie.
Freut euch alle mit Maria!
in des Himmels chorarchia,
da die Engel singen alle,
um den höchsten thron mit schalle.

Petrus Dresdenfis.

Lobet alle menschen gleiche,
Gottes Sohn vom himmelreiche;
uns zu trost ist er gebohren: —
lob und ehr sey Gott dem Herrn.

H. Herrmann.

Auf lateinisch, wie es auch früher teils gesungen wurde,
beginnt es:

„Quem pastores laudavere, quibus angeli dixere: absit
vobis jam timere; natus est rex gloriae.“

Und wer noch im Besitze — und das wird noch so mancher Südlausitzer sein — des alten sog. Zittauischen Gesangbuches ist, betitelt: „Andächtiger Seelen vollständiges Gesangbuch“ usw. „In Thur und Fürstl. Sächsischen Landen, besonders Oberlausitz“, findet das Lied unter Nr. 23. Es ist ein alter böhmischer, in der Oberlausitz und Schlesien früher zur Christnacht gern aufgeführter — die Erblanden scheinen diesen weniger gepflegt zu haben; da er im Dresdner Gesangbuche von 1842 fehlt — Weihnachts- und Hirtenfang, der übrigens nach der 2. Auflage von 1730 wiedergegeben ist; und suchen wir einmal, im allerdings in den, dem 19. Jahrh. angehörenden Gesangbuchausgaben fehlenden Register: „Von welchem Autore die Lieder gemacht worden“, finden wir, „Petrus Dresdenfis starb 1440 zu Prage als ein hufittischer Lehrer“, und der Verfasser des letzten Verses, ein Nikolaus Herrmann, starb 1561 als — wohl evang. — Kantor in St. Joachimsthal im Erzgebirge. Also wäre der Urtext an die 500 Jahre alt. Die Melodie ist ebenfalls vorreformatorisch, und wurde aber 1559 von einem Pfarrer Valentin Triller in einem „Christl. Singebuch“ herausgegeben. Bis zur Herausgabe des jetz. sächs. und rev. schlesischen Gesangbuches, also 1883 und 1878, befand sich das Lied mit unter den Choralsammlungen, gegenwärtig kommt die, wohl für Flöte gut sich eignende Melodie im sächs. Buche unter Nr. 69: „Kommt und laßt uns Christum ehren“ von P. Gerhard am Epiphaniastage da und dort noch zur Anwendung.

Und doch, wie schon angedeutet, wie oft mag es früher als Chor- und Wechselgesang in unseren Kirchen — in Großschönau wurde es ebenfalls nach Berichten des ev. Pfarramtes — aufgeführt und in Schlesien, allwo ja im 18. Jahrhundert besonders aufwändige und reichhaltige und auch viele Kämpfe *) hervorrufende Christnachtfeiern in den riesigen, einen oft meilenweiten Sprengel umfassenden Bethauskirchen waren; bei üppigem Kerzenlicht die andächtigen Zuhörer erfreut haben.

M ä t t i g.

*) Anmerkung: „Der Kampf gegen die Christnachtfeier, von Friedrich Andrae“, im Wanderer im Riesengebirge, Jahrg. 1925, Seite 242.